

Stéphan Rideau

Dimitri Durdaine

und Béatrice Dalle



UNSER PARADIES

ein Film von Gaël Morel

STÉPHANE RIDEAU DIMITRI DURDAINE BÉATRICE DALLE DIDIER FLAMAND JEAN-CHRISTOPHE BOUVET RAYMONDE BRONSTEIN MALIK ISSOLAH MATHIS MORISSET

RÉGIE & BUCH GAËL MOREL KAMERA NICOLAS DIXMIER TON NICOLAS WASCHKOWSKI, CORINNE ROZENBERG, MARIE DEROUDILLE, HERVÉ BUIRETTE SCHNITT CATHERINE SCHWARTZ

MUSIK CAMILLE ROCAILLEUX, LOUIS SCLAVIS AUSSTATTUNG ZÉ BRANCO KOSTÜME HELENA GONÇALVES PRODUKTIONSLEITUNG THIERRY CRETAGNE PRODUZENT PAULO BRANCO

EINE KOPRODUKTION VON ALFAMA FILMS UND RHÔNE-ALPES CINÉMA MIT DER BETEILIGUNG VON RÉGION RHÔNE-ALPES, CNC UND CLAP FILMES UNTERSTÜTZT DURCH PROCIREP

IM VERLEIH DER EDITION SALZGEBER · WWW.SALZGEBER.DE

UNSER PARADIES

ein Film von Gaël Morel

FR 2011, 97 Minuten, 1:1.85, Farbe, französische Originalfassung, deutsche Untertitel



Synopsis

Vassili geht auf den Strich. Von seiner jugendlichen Schönheit ist wenig übrig geblieben und seine Freier lassen ihn das spüren. Gewaltsam wehrt er sich gegen die Entwürdigungen, doch hat er die Verachtung, mit der die Kunden ihn und seinen Körper ansehen, längst verinnerlicht. Dann, eines Nachts im Bois de Boulogne, entdeckt Vassili einen blutenden und misshandelten Jungen, der aus dem Nichts zu kommen scheint. Er nennt ihn Angelo, den Engel. Es ist von Anfang an eine leidenschaftliche Amour fou, die beide erfasst, ohne Zweifel und Misstrauen, ohne Kompromisse. Gemeinsam gehen sie auf den Strich, ermorden und berauben ihre Freier, fliehen schließlich aus Paris, um ihr Paradies zu suchen, wo sie mit allem aufhören und einen Neuanfang wagen können. Doch auch Vassilis Jugendfreundin Anna und ihr kleiner Sohn können die Katastrophe nicht abwenden, auf die Vassili und Angelo zusteuern ...

Pressenotiz

Im Geist des New Queer Cinema und seiner schwulen Antihelden hat Gaël Morel seinem Freund und Lieblingsschauspieler Stéphane Rideau (*Wilde Herzen, Sommer wie Winter ...*) eine faszinierende Hauptrolle auf den Leib geschrieben, die dieser mit kompromissloser Offenheit und Konsequenz ausfüllt. Dimitri Durdaine, sein jugendlicher Filmpartner, ist in seiner ersten Filmrolle zu sehen und wird in Frankreich bereits als Sensation betrachtet. Vassili und Angelo sind ein Paar wie Richard und Nathan aus *Swoon* (Tom Kalin, 1992) oder Luke und Jon aus *The Living End* (Gregg Araki, 1992) – schwule Liebende, die nichts zu verlieren haben und für die bürgerliche Sicherheiten, die ihnen ohnehin verwehrt werden, keine Attraktivität haben. Was Anfang der 1990er eine Reaktion auf übersteigert positive schwule Selbstbilder war, ist bei Morel ein Gegenreflex auf schwule Mainstream-Komödien und -Romanzen, die vor allem bürgerliche Sehnsüchte befriedigen.

Stab

Regie & Buch Gaël Morel
Kamera Nicolas Dixmier
Ton Nicolas Waschkowski
Corinne Rozenberg
Marie Deroudille
Hervé Buirette
Schnitt Catherine Schwartz
Musik Camille Rocailleux
Louis Sclavis
Ausstattung Zé Branco
Kostüme Helena Gonçalves
Produktionsleitung Thierry Cretagne
Produzent Paulo Branco

Cast

Vassili Stéphane Rideau
Angelo Dimitri Durdaine
Anna Béatrice Dalle
Victor Didier Flamand
Freier Jean-Christophe Bouvet
Annas Mutter Raymonde Bronstein
Kamel Malik Issolah
Der kleine Vassili Mathis Morisset

Eine Koproduktion von Alfama Films und Rhône-Alpes Cinéma, mit der Beteiligung von Région Rhône-Alpes, CNC und Clap Films, mit Unterstützung von Procirep.

im Verleih der **Edition Salzgeber**
Mehringdamm 33
10961 Berlin
Telefon 030/285 290 90
Telefax 030/285 290 99

Pressebetreuung **Jan Künemund**
Telefon 030/285 290 70
presse@salzgeber.de
www.salzgeber.de/presse



Gaël Morel über ...

... Vorbilder

Mir sind Brett Easton Ellis und allgemein die jüngere US-amerikanische Literatur sehr nahe. Bei Dennis Cooper funktionieren die Geschichten auch ohne dass seine Helden mit einer Vergangenheit ausgestattet sind. Sie sind Helden, obwohl sie Geheimnisse haben, nicht sympathisch sind – sondern weil sie einen Weg verfolgen. Auch Raskolnikovs Motive für seine Verbrechen bleiben ja im Dunklen. Bei *Figures* ein nicht ganz vollständiges Bild zu zeichnen, stimuliert die Fiktion: Der Leser oder Zuschauer kann die dunklen Bereiche auffüllen, sich selbst dazu in Beziehung setzen, auch bei kriminellen *Figures*. Das hat mit grundloser Grausamkeit nichts zu tun.

... die Gefahr, ein negatives Bild der Homosexualität zu zeichnen

Für mich gehört Homosexualität zur sexuellen Sphäre, nicht zur sozialen. In Filmen, im Fernsehen ist das ein Nebenaspekt von Figu-

ren, die arbeiten, abends nach Hause gehen usw. Die sexuelle Realität ist – auch in diesen Fällen – etwas anderes: Clubs, Bars, Cruising-Orte... Mein Film sollte nicht der normativen Darstellung unserer Gesellschaft entsprechen, er hat ein sexuelles Thema. Und ich will, dass sich schwule Zuschauer mit Kriminellen identifizieren. Würde ich eine Frau auf die bürgerliche, häusliche Sphäre reduzieren wollen, würden sich die Schauspielerinnen wahrscheinlich aus gutem Grund weigern. Aber ich zeige sexuelle Lust niemals als etwas Negatives – im Gegenteil, die Szene mit dem Dreier in Vassilis Wohnung ist wohl die glücklichste des Films.

... das Thema des Alters

Das hat mich schon immer interessiert. Die Figur von Catherine Deneuve in *Après lui* verliert ja auch nicht nur ihren Sohn, sondern auch ihre eigene Jugend, weshalb sie sich plötzlich mit Jugendlichen anzufreunden versucht. In *UNSER PARADIES* kommt das

Phänomen hinzu, dass man in Schwulenkreisen mit über 40 schon als alt gilt. Da man in der Regel nicht in Familiensituationen lebt, die einen de facto ‚altern‘ lassen, definieren viele ihren Lebensstil über Sexualität, und deshalb wird Jugend auch so fetischisiert. Und fetischisiert heißt ja nicht respektiert, was bei Vassili eine Quelle seiner Aggression gegenüber den Freiern ist. Ein Schlüsselsatz diesbezüglich ist der, den der Arzt im Film sagt: „Eine alte Schwuchtel wie ich muss sich andere Freuden suchen.“ Das müssen Heteros natürlich auch, aber bei den Schwulen ist das viel dramatischer (was oft auch von unfreiwilliger Komik sein kann).

... Stéphane Rideau

Stéphane hat mittlerweile viel Erfahrung, aber er ist gewiss ein untypischer Schauspieler. Bei uns ist die Arbeitsgrundlage unsere Freundschaft und das Vertrauen, das wir ineinander setzen können. Stéphane macht alles, was ich als Regisseur von ihm will.



Aber er will auch alles, was ich ihm geben kann. Er trägt seine Figur mit sich, er hat sie selbst erschaffen, insofern ist er ihr perfekter Darsteller.

... Dimitri Durdaine

Ich konnte mir nicht vorstellen, Angelo von einem Schauspieler spielen zu lassen. Notwendigerweise hätte dieser eine Biografie zu seiner Figur erfunden, Absichten, Motivationen. In den Castings konnte man sehen, wie sich alle einen Reim auf die Figur gemacht hatten. Das wollte ich nicht. Niemand sollte sich seiner Jugend wegen für etwas ‚Größeres‘ aufopfern, auch nicht für ein bisschen Kinoruhm. Es ging um Zärtlichkeit und Zutrauen – und das existiert auch in der Beziehung zu einem Mörder. Angelo musste passiv sein, Dialogsätze sagen und sich an die Bewegungsmarkierungen halten. Dimitri Durdaine hat etwas sehr Modernes in seiner physischen Ausstrahlung: Seine Sanftheit umhüllt ihn wie ein Schild, macht

ihn undurchdringlich. Sowas kann man nicht spielen. Er verkörpert auf ideale Weise (wie bei Dennis Cooper oder in den Filmen von Araki) in sich selbst ruhende Figuren, die plötzlich abgründig werden, wenn sie mit Chaos und Katastrophen konfrontiert werden. Ein schwarzes Loch, attraktiv und zerstörerisch. Erst nach monatelangem Suchen hatten wir ihn gefunden – und man wird noch viel von ihm hören!

... Béatrice Dalle

Schauspielerische Präsenz, das ist ein Körper, ein Blick, eine Stimme und ein Gang. Das reicht – und ist doch nicht einfach herzustellen. Ich war fasziniert von der Idee, die Präsenz von Béatrice Dalle mit der von Stéphane Rideau zu kombinieren: beides Ikonen in ihrem eigenen Reich. Beide zusammen zu sehen schafft in meinen Augen den perfekten Eindruck zweier Erwachsener, die zu spät aus ihrer glorreichen Jugend erwacht sind... Béatrices Rolle ist sehr wichtig in diesem

Film: eine verantwortungsbewusste Mutter, aber undurchsichtige Frau, die unser Urteil über Vassili als Killer infrage stellt, weil er mit ihr und ihrem Sohn anders ist, väterlich, beschützend.

... Zensur

Es gibt eine offizielle Zensur (Freigaben ab 12 oder 16), die ihren Job macht. Das Problem ist aber eher, Blöße zu zeigen. Man zensiert sich selbst, sobald man an Fernsehausstrahlungen denkt, man weiß, dass das Publikum prüde und vorsichtig ist. Deshalb ist mir die Szene der Kolonoskopie so wichtig: weniger für die Handlung als für die Identität des Films. Man sieht ins Innere von Angelos Körper, über dessen Geschichte wir fast nichts wissen. Und in diesem Moment weiß das Publikum, dass das ein grenzenloser Film ist, dass darin alles passieren kann, dass man alles sieht und sich nicht mehr zurücklehnen kann...



VASSILI: Ich komme aus einem Dorf bei Grenoble. Als Schwuler wollte ich nur eins: nach Paris ziehen und ficken, ficken. Viele kommen her, um Schauspieler zu werden oder so. Mir ging's nur ums Ficken. Und ich bin auf meine Kosten gekommen. Diese Stadt ist ein Bordell. Wenn du jung und hübsch bist und Ärsche magst, bist du der King.

ANGELO: Ich weiß. Und wenn man nicht mehr der King ist?

VASSILI: Genau solche Fragen habe ich mir nie gestellt. Das hätte ich mal tun sollen. Als Schwuler musst du dein Alter in Hundejahren rechnen. Ab dreißig ist alles vorbei.

ANGELO: Wenn man sich liebt, ist es nicht vorbei.



Gaël Morel

Geboren 1972 in Villefranche-sur-Saône, nördlich von Lyon. Schon mit fünfzehn zog er von zuhause aus und ging nach Lyon, um Filmregie zu studieren. Sein nächstes Ziel war 1994 Paris, wo er André Téchiné kennenlernte, der ihm die Hauptrolle in *Wilde Herzen* (*Les Roseaux Sauvages*) anbot. Der Film erhielt 1994 den César, Morel als Nachwuchsdarsteller eine Nominierung. Für ihn wie für seine Schauspielpartner Élodie Bouchez, Stéphane Rideau und Frédéric Gorny wurde der Film zum Startschuss für eine erfolgreiche Karriere, die im Fall von Morel allerdings hieß, dass er seinen eigentlichen Traum, das Regieführen, in die Tat umsetzen konnte. Als Konstante stellte sich die Zusammenarbeit mit Stéphane Rideau heraus, der bereits in Morels erstem Kurzfilm, *La vie à rebours* (1994), die Hauptrolle spielte, später ebenfalls in *A toute vitesse* (1996, zusammen mit Bouchez), *Prémieres neiges* (1999, ebenfalls mit Bouchez), *Le clan* (2004, dt. *Brüderliebe*) und der schließlich für UNSER PARADIS nach längerer Abwesenheit wieder vor die Filmkamera zurückkehrte. 2001 spielten beide in André Téchinés loser Fortsetzung von *Wilde Herzen*, *Loin - Weit weg*.

Ohne Rideau entstanden 2003 der Spielfilm *Les chemins de l'Oued* (Fipresci-Preis beim Internationalen Filmfestival Toronto), *Après lui* (2007) mit Cathérine Deneuve, Guy Marchand und Élodie Bouchez, und – für das französische Fernsehen – *New Wave* (2008) mit Béatrice Dalle.

Morel ist eng mit Regisseur Christophe Honoré befreundet, bei dessen Film *Les chansons d'amour* (2007) er auch am Drehbuch mitwirkte.

Filmografie

| | |
|------|---|
| 1994 | <i>La Vie à Rebours</i> |
| 1996 | <i>À toute vitesse</i> (dt. <i>Full Speed</i>) |
| 1999 | <i>Premières Neiges</i> |
| 2003 | <i>Les Chémins de L'Oued</i> |
| 2004 | <i>Le Clan</i> (dt. <i>Brüderliebe</i>) |
| 2007 | <i>Après Lui</i> |
| 2008 | <i>New Wave</i> |
| 2011 | UNSER PARADIES |